

Dompredigerin Christiane Münker

Pfingstsonntag, 19. Mai 2024, 10 Uhr

Predigt über Johannes 14, 15-17.23b-27

¹⁵Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. ¹⁶Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster[1] geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: ¹⁷den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.

^{23b} und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. ²⁴Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat. ²⁵Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. ²⁶Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. ²⁷Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

„Gott der Hoffnung erfülle euch“ – „Komm, Heiliger Geist“ –
liebe Gemeinde mit diesen Worten und wunderschönen, kräftigen Klängen haben Chor und Orchester uns pfingstlich gestimmt und dieses Gotteshaus musikalisch durchweht. Auf welche besondere Art, mit welcher besonderen Kraft der Geist Gottes damals, vor 2000 Jahren, in Jerusalem das ganze Haus durchwehte, das haben wir eben in der Pfingstgeschichte wieder gehört, und wir haben auch gemeinsam das Gotteshaus mit Gesang durchweht: „Am Pfingsttag unter Sturmgebraus erfüllt der Geist das ganz Haus“.

Eine kraftvolle, „wunder“-bare Geschichte, die uns jedes Jahr wieder neu daran erinnert, wie es angefangen hat mit der Kirche, wie Menschen aller Nationen und Sprachen sich in diesem Geist verstanden. „Pfingsten ist ein bisschen wie der ESC der ersten Christenheit. Mit Bühnenshow und Völkerverständigung. Das Powerfest im Kirchenjahr“, so hat es jüngst der Präses der Ev. Kirche im Rheinland, Dr. Thorsten Latzel, formuliert.

Und Latzel weiter: „Es ist aber mehr als eine gute Laune ESC Party. Das Pfingstfest hilft mir, an Wunder zu glauben. Das Wunder, dass unsere Welt anders werden kann.“

Ja, diese starke Geburtstags-Geschichte der Kirche erzählt es: Fremdheit und Grenzen werden überwunden. Kommunikation wurde möglich, wo es vorher niemand für möglich gehalten hätte. Menschen verstanden sich – in einem gemeinsamen Geist der Liebe, des Friedens und der Versöhnung, im Geist der Wahrheit!

Was für ein Fest, an das wir heute erinnern, in einer Zeit der vielen Lügen, fake news und alternativen Fakten, in einer Zeit zunehmender Trennung zwischen Völkern und Nationen, in der sogar in Europa wieder die Grenzen wichtiger zu werden scheinen und selbst beim ESC hasserfüllte Proteste zu hören und erhöhte Sicherheitsmaßnahmen nötig waren. In unserer Zeit des zunehmenden Hasses, unvorstellbarer Brutalität und Kriegsbildern....

Ach, wehte er doch nochmal so kräftig rein, dieser Geist!

Liebe Gemeinde, manchmal beschleicht mich dieser Gedanke bei dieser eindrücklichen Geschichte von damals und auch bei manchen der starken Pfingstlieder - „der Geist des Herrn erfüllt das All mit Sturm und Feuersguten“. „Wach auf du Geist der ersten Zeugen.“ Mir tut es dann gut, dass wir daneben auch andere Worte und Klänge haben: „Glaub‘ und Hoffnung, Trost und Stärke sind des Heiligen Geistes Werke.“ „Weihet eure Herzen

ein, dass mit dem Vater und dem Sohne der Heil'ge Geist darinnen wohne.“

Hier klingen sie an, die leisen Töne, die auch im altkirchlichen Evangelium für den Pfingsttag angestimmt werden. Wir haben die Worte Jesu an seine Jünger aus den Abschiedsreden eben gehört. Dieser Text aus dem Johannesevangelium liegt heute der Predigt zugrunde. Eine Art leiser Korrespondenztext zum spektakulären Pfingstgeschehen mit seinem starken Brausen.

Da wird sehr intim vom Kommen des Heiligen Geistes gesprochen: „*Wer mich liebt, der wird mein Wort halten und mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.*“

Vielleicht auf den ersten Blick ein eher fremdes Pfingstbild. Pfingsten, hier kein ekstatisches Medienspektakel mit Sturm und Feuerflammen, sondern eine Liebes- und Beziehungsgeschichte.

Im Heiligen Geist kommen der Vater und der Sohn und gründen eine WG, eine Wohngemeinschaft mit mir. Übrigens hat gerade der große Reformator Martin Luther, hier vorne sehen wir ihn, hier viel Wert auf wörtliche Übersetzung gelegt. In seiner Pfingstpredigt von 1528 sagt er: „Der Herr sagt nicht: Wir werden zu ihm kommen und in ihm eine Wohnung finden, sondern: Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.“ Und Luther weiter: „Das sind die Gaben Gottes, mit denen er an uns zimmert und die groben Späne abhaut.“

Liebe Gemeinde, Gott macht Wohnung bei uns, bei dir und bei mir! Pfingsten feiern wir, weil Gott sich bei uns einquartiert, bei uns Einzug gehalten hat. Sogar in das Haus, das ich selber bin, mit Kanten und Ecken. Gott fängt an aufzuräumen und zu putzen, der Heilige Geist stellt die Möbel um. Er entdeckt, was vielleicht im Laufe der Zeit zerbrochen und kaputt gegangen ist. Nimmt mir die notdürftig aufgetragene Politur aus der Hand und reibt stattdessen Balsam auf die Risse und Sprünge meines Lebenshauses. Er holt hinter dem Sofa hervor, was ich mühevoll verstecken will oder auch längst vergessen habe. Gott macht mit seinem Geist Wohnung in uns! Ich finde, das ist ein wundervolles Bild für die Nähe, den Beistand, den Trost Gottes für unser Leben. Pfingsten heißt hier: Gott belebt mich mit seinem Geist, er sagt mir zu: Du bist in meinen Augen liebenswürdig und hast einen unverlierbaren Wert – egal, was du selbst aus dir machst und über dich denkst, egal, welche äußeren Erfolge oder Niederlagen du vorzuweisen hast. Ich ziehe ein bei dir mit meinem Frieden, ich stärke und tröste dich, mache Wohnung in dir!

Was für ein Pfingstbild, so ganz ohne Brausen und Feuersgluten. Übrigens inszeniert auch Johann Sebastian Bach in seiner Pfingstkantate das Kommen des Geistes als intimes Beziehungsgeschehen zwischen Gott und der menschlichen Seele. Die Arie: „Mein gläubiges Herze“ werden wir gleich während des Abendmahls hören. „Ich bin dein – du bist mein.“

Der Geist Gottes als Tröster und Bestand, der uns im Glauben innere Stärke, inneren Frieden schenkt.

Liebe Gemeinde, aber das bedeutet gerade keinen Rückzug ins Innere, mystische Abgeschlossenheit und Abschottung von der Welt. Der Geist Gottes zieht bei mir nicht ein nur für mich und mein eigenes Seelenheil, das auch, aber gerade diese enge Verbindung zwischen Gott und dem Haus, das ich bin, dieses Überwinden der Fremdheit zwischen Gott und mir als Mensch, gerade das weist uns nach draußen, zu den anderen, in die Gemeinschaft, in die Welt. Dieser Geist Gottes will Grenzen überwinden und Versöhnen. Denn dieser neue, in uns wohnende Geist ist ja der Geist Jesu Christi. Selig sind die Friedensstifter, selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, selig sind die Barmherzigen ...

Im Predigttext heißt es: „*Der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in*

meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“

Lehren und Erinnern – so nennt Jesus das Wirken des Geistes.

Und so nehmen wir geistesgegenwärtig als Christinnen und Christen, als seine Kirche über alle Grenzen hinweg, die Welt in den Blick.

Erinnern: hierbei ist es zunächst, vielleicht gerade am Pfingstfest wichtig, dass wir uns immer wieder daran erinnern, dass diese Geistesgegenwart verbindet und nicht spaltet. Den Schmerz darüber, dass wir es selbst als Kirche Jesu Christi oft nicht schaffen, ganz in Einheit zu leben, sollten wir zulassen. Die Spaltung innerhalb seiner Kirche ist eine offene Wunde und es ist wichtig, weiter an der Ökumene zu arbeiten und um den Geist der Einheit zu bitten.

Wie schön, dass wir hier im Dom heute Abend in ökumenischer Verbundenheit die traditionelle Pfingstvesper mit dem Ökumenischen Rat Berlin Brandenburg feiern und so unseren gemeinsamen Willen zur Einheit ausdrücken. Versöhnung auch, ja gerade in der Nachfolge Jesu Christi.

Sein Geist ist ja von Anfang an so bunt und vielfältig, das spiegelt sich schon in der Jüngerschaft und das ist ein großes Geschenk!

Manche wissen, dass Pfingstkirchen, charismatische Gemeinden, die konkret spürbare Geisterfahrungen in den Mittelpunkt stellen, weltweit, gerade auch in Amerika, auf dem Vormarsch sind. Auf so manche Entwicklung blicken wir sicher mit Fragen - die Gefahren der Vereinnahmung und Abgrenzung sind groß.

Auch hier in Berlin feiern Menschen an vielen Orten ganz unterschiedlich ihren Glauben, auch hier gibt es geistbewegte Gottesdienste in großen Kinosälen und Hallen – manches ist da vielleicht ungewohnt, aber: Vielfalt ist gut!

Der Geist Gottes bewegt auf unterschiedlichste Weise, aber immer: er will verbinden und nicht spalten.

Lehren und Erinnern - an das, was Jesus Christus gelebt hat und was seit damals von seiner Kirche weitergetragen wird. Ja, auch mit dem Blick auf alle Fehler und Schattenseiten. Zu allen Zeiten ist die Kirche herausgefordert und angefochten. Aber wir binden uns immer wieder zurück an sein Wort. „*Wer mich liebt, der wird mein Wort halten*“. In der Barmer Theologischen Erklärung von 1934, im Mai vor genau 90 Jahren, in einer Zeit großer Herausforderung für die Kirche, heißt es prägnant in der ersten These: „Jesus Christus, wie er uns in der heiligen Schrift bezeugt ist, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.“

Pfingsten belebt uns, geistesgegenwärtig als weltweite Kirche Jesu Christi in dieser Welt zu leben. Als einzelne und als Gemeinschaft, niemals alleine und trostlos, denn: Gott wohnt in uns, in dir und mir.

Und wenn wir uns daran erinnern, dann ziehen wir uns nicht zurück, dann resignieren wir nicht angesichts der vielen Probleme, die uns bedrohen. Wir mischen uns ein! Aber das bedeutet, manchmal vielleicht leider, nicht, dass wir alle dieselben Konsequenzen aus den Worten Jesu ziehen. Vielleicht fällt es uns manchmal schwer, den, die andere zu verstehen, wenn wir spüren, dass er oder sie ganz andere Konsequenzen aus dem Glauben zieht. Wie geht das z.B., in diesen Zeiten, Frieden zu stiften? Wie gehen wir in unseren Gemeinden um mit Menschen, die sich zu antidemokratischen Parteien hingezogen fühlen? Deutlich bekennen wir: in der Leitung unserer Kirche werden sie nicht mitarbeiten. Wir müssen oft ringen, aber eben immer Aufeinander hören, unterschiedliche Meinungen stehen lassen, miteinander in den Diskurs gehen. Dazu belebt uns Gottes lebendiger Geist! Und wie wichtig ist das in unserer Gesellschaft. Ich bin dankbar, dass sich auch Christinnen und Christen politisch deutlich mit ihren Meinungen und Entscheidungen einbringen in unsere demokratische Ordnung. Und wie schrecklich, dass in unserem Land inzwischen gerade Menschen, die sich deutlich einbringen, Angst haben müssen!

„Lehren und Erinnern“ – dazu gehört, dass wir uns im Geist Jesu, im Geist der Versöhnung und Liebe, deutlich auf die Seite der Demokratie stellen. Die Kirchen in Deutschland rufen zum Wählen gehen auf, der Kirchenkreis Berlin Mitte formuliert: „Alles was ihr tut, geschehe in Liebe – auch Wählen.“ Wir treten ein für freiheitliche, demokratische Strukturen, auch dafür, dass alle Menschen ihren Glauben offen leben können, dass wir eine bunte, vielfältige Gesellschaft sind, in der wir als Kirche weiterhin deutlich unseren Glauben leben und bekennen. Wir versuchen, zu versöhnen und Trost weiterzugeben. Und dann spüren wir, dass wir nicht alleine sind, dass Gott uns immer wieder stärkt durch seinen Geist, eine Geistkraft, durch die wir verbunden sind. Die Gemeinschaft der Brüder und Schwestern, die wir gleich auch wieder an seinem Tisch auf ganz besondere Weise erleben können, ist ein Geschenk seines pfingstlichen Geistes.

„Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ Diese Zusage gibt Jesus seinen Jüngern damals und uns heute, an diesem Pfingstfest 2024.

Amen.